



team:power
extra

RWE



Auf einen Blick

Erft, Autobahn, Landstraßen: Fahrt über alle Hindernisse S. 2-3



Auf ein Kommando

Exakte Planung: So arbeiten die Profis zusammen S. 6-7



Auf einen Sprung

Wiedersehen: 24 Pensionäre besuchten „ihren“ Bagger S. 14-15



Die Reise der Großgeräte

Riesen auf Landpartie



Team-Visite: Power-Chef bei der Transportmannschaft

34 Tage unterwegs • 4.000 Zuschauer bei A-61-Querung • Großes Medienecho

Logistische Meisterleistung zieht Tausende in ihren Bann

Ziel erreicht: Nach mehrwöchiger Überlandfahrt sind die fünf Tagebau-Großgeräte von RWE Power planmäßig an ihren neuen Arbeitsplätzen angekommen. Tausende Besucher zog es vor allem dorthin, wo sie die bis zu 200 Meter langen und 67 Meter hohen Giganten so nah wie selten erleben konnten: bei der Überquerung der Erft, der Bahnstrecke Horrem-Neuss, der Autobahn A 61.

„Dienstreisen dieser Art sind bei aller Erfahrung, die wir Bergleute damit haben, alles andere als Routine und tägliches Geschäft“, betont Werner Koenigs, stellvertretender Leiter des Tagebaus Garzweiler, beim offiziellen Start der Aktion. Die Reisevorbereitungen haben mehr als ein Jahr

gedauert. Rund 50 Mitarbeiter aus 22 Abteilungen waren beteiligt. Sie haben bis ins Kleinste zahllose Absprachen getroffen mit Grundeigentümern, Trassenanliegern, Behörden, Partnerfirmen und Dienstleistern – ein hohes Fehlerpotenzial. Dann die Fragen, die niemand vorab beantworten kann: Wie wird das Wetter den Ablauf beeinflussen? Kommen wieder Besuchermassen wie beim letzten Transport im Winter 2001?

Start nach Maß: vor der Zeit übers erste Hindernis

Glänzender Auftakt am ersten Hindernis: Pfingstamstag verlassen Absetzer 755 und sein Bandschleifenwagen 945 bei strahlendem Sonnenschein den Tagebau Bergheim und überqueren die Bundesstraße 477. Die seitlich verlaufende Höchstspannungslleitung von RWE haben die Monteure der SAG Energieversorgungslösungen GmbH abgelegt. Ihre Seile hängen zu tief für den 57 Meter hohen Absetzer. Und die Fahrbahn selbst ist mit 10.000 Kubikmeter Kies gepolstert worden, um Schäden am Asphalt zu vermeiden. Alles klappt prima und der Konvoi ist schon vor der Zeit durch.

Konzentriert bei der Arbeit, jedes Kommando von Metin Akin muss stimmen, damit die Großgeräte nicht vom Weg abkommen.

IMPRESSUM

Herausgeber: RWE Power AG,
Arbeitsdirektor Alwin Fitting
Redaktion: Guido Steffen (verantwortlich)
Mitarbeiter: Hatun Dogan, Lothar Lambertz
Fotos: Klaus Görden, Robert Langen
**Redaktions-
anschrift:** RWE Power AG
Huysenallee 2, 45128 Essen
T: 0201/12-24 325
F: 0201/12-24 969
M: power-redaktion@rwe.com
Layout: ccs werbeagentur, Dortmund
Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei,
Gießen
Verteilung: Markus Rother, 0231/438-2220

INHALT

Fokus	2 – 3
Menschen & Möglichkeiten	4 – 5
Mitarbeiter & Soziales	6 – 7
Lesen & Gewinnen	8 – 9
Kompetenz & Können	10 – 11
Lokal & Global	12 – 13
Innovation & Technik	14 – 15
Freizeit & Aktionen	16

Sperren, zuschütten, überqueren, freiräumen: Dieses Schauspiel wiederholt sich in den nächsten Wochen. Die Besucher sind dankbar dafür. Schon die nahtlos-flinke Arbeit der Raupen- und Radladerfahrer ist ein Schauspiel, ihr ballettartiges, über Jahre praktiziertes Zusammenspiel eine Attraktion an sich. Auch für die Medien.

Die Großgeräte ziehen in ihren Bann. Wann gibt es schon einmal die Gelegenheit, einen Tagebauriesen aus nächster Nähe zu erleben? Erleben bedeutet: sehen, wie sich der fast 200 Meter lange und 67 Meter hohe Schaufelradbagger aus eigener Kraft langsam vorwärts bewegt, wie er sich trotz seines hohen Gewichts kaum in den Boden eindrückt. Erleben bedeutet auch: hören, wie die Raupenfahrwerke knarzen und knacken. Das Fahrgeräusch hört sich so an, als brülle ein Dinosaurier aus einem Stahlverlies tief im Bauch des Baggers.

Kilometerlanges Flutterband leitet Besucher sicher an die Trasse

Die Transportleiter Dr. Harald Marx (Foto r.) und Markus Poths treffen Vorsorge: Rotweißes Flutterband säumt kilometerlang Straßen und Wege, lenkt die Besucherströme. Der Werk-



schutz verstärkt sich durch zeitweise mehr als 50 Mitarbeiter des Sicherheitsunternehmens WIS. Sie und Hunderte Meter von Absperrgittern halten die Besucher fern von geparkten Großgeräten und abgehängten Stromkabeln, aber auch von Fruchttragenden Feldern:

Flurschäden durch Trampelpfade zwischen Knollen und Weizen werden so vermieden.

Wechselhaftes Wetter und die EM verhindern noch größeren Andrang

Auf der Transporttrasse am Fuß der Wiedenfelder Höhe wird ein Besucherparkplatz für Tausende von Autos eingerichtet. An zwei Wochenenden bietet RWE Power einen Buspendeldienst an. Indes: Das durchwachsene Wetter und die EM halten viele von einer Stippvisite beim Bagger ab.

Höhepunkt der Riesen-Reise ist die Überquerung der A 61. Den ganzen Tag über pilgern Besucher zur Autobahn – um Bagger 260 und seine beiden Reisebegleiter zu sehen. Manche legen sich auf einem vorzeitig abgeernteten Acker ins Stroh, andere machen Picknick am Elsdorfer Fließ. 4.000 Besucher kommen, unter ihnen viele aktive und ehemalige Mitarbeiter. Auch Power-Chef Dr. Gert Maichel, der scheidende Bergbauvorstand Dr. Dietrich Böcker und sein Nachfolger Matthias Hartung lassen sich das Ereignis nicht entgehen. Wenige Stunden später sind die Bagger am Ende ihrer Etappe. Die Autobahn ist schnell geräumt. Lange vor dem angemeldeten Termin rollt der Verkehr wieder. Außer den Kieshaufen am Rand haben die Tagebauriesen keine Spuren hinterlassen.

Was bleibt, ist der tiefe Eindruck, den die Transportmannschaft von und für RWE Power bei den meisten hinterlassen hat: mit ihren faszinierenden Maschinen, mit ihrer logistischen Meisterleistung.



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



es verdient höchsten Respekt, mit welcher Präzision der Großgerätetransport realisiert worden ist. Mein Dank gilt allen Beteiligten, die zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben. Ich kann mir gut vorstellen, wie zufrieden und erleichtert sie jetzt sind. Sie sind es mit Recht!

Mit dieser team:power extra wollen wir einen Eindruck verschaffen von den Ereignissen der vergangenen Wochen. team:power extra soll kein Einzelfall bleiben. Wir wollen dieses Medium vielmehr nutzen, Sie zu besonderen Anlässen intensiv und ausführlich zu informieren.

Beim Großgerätetransport haben wir unser Können weithin sichtbar unter Beweis stellen können. Die Resonanz in den Medien war riesig, der Besucherandrang bei Aktionen wie der Querung der Autobahn 61 enorm. RWE Power hat sich dabei von seiner besten Seite gezeigt. Das ist für unser Ansehen von größtem Wert. Extern wie intern!

Das Projekt ist in meinen Augen auch beispielhaft für unser gesamtes Unternehmen. Es steht für Engagement, Leistungsbereitschaft, Teamarbeit. So wie hier wird an unzähligen Stellen bei der RWE Power agiert. Mir imponiert das Engagement, das dabei an den Tag gelegt wird. Engagement, das längst nicht selbstverständlich ist!

Alwin Fitting, Arbeitsdirektor

„So etwas sehen auch wir nicht alle Tage“

Fernsehjournalisten, Redakteure von Zeitungen und Hörfunk berichten fast rund um die Uhr vom Großereignis

In ihrer natürlichen Umgebung im Tagebau erregen die Großgeräte bei den Medien kaum Aufsehen. Aber wenn sie auf Wanderschaft gehen ...



Antworten gibt's für die Journalisten auch von Mitarbeitern.

Kamerateams unter anderem von ZDF und WDR, dem Nachrichtensender n-tv, Kabel 1 und Pro7 sind beim Transport vor Ort. Auch die schreibende Zunft – von Bild über Express, Kölnische Rundschau, Kölner Stadtanzeiger bis zu Aachener Nachrichten und Westdeutscher Allgemeiner Zeitung – ist vertreten. Nicht zu vergessen der Hörfunk: Radio Erft will das

Ereignis ebenso wenig seinen Hörern vorenthalten wie der WDR.

„Der größte Andrang herrschte, als sich die Großgeräte aus Garzweiler mit dem Absetzer 755 aus Bergheim getroffen haben. Und natürlich bei der Überquerung der A 61“, berichtet Manfred Lang aus der Pressestelle. Er und seine Kollegen stehen den Medienvertretern fast rund um die Uhr Rede und Antwort.

„Die Resonanz der Journalisten ist durchweg positiv – auch sie sehen so einen Transport nicht alle Tage“, so Lang.

Auf detaillierte Informationen kann man auch von zu Hause oder als Mitarbeiter online vom Arbeitsplatz aus zugreifen: Zahlreiche Klicks gibt's auf die Power-Homepage. Auch auf das Logbuch im Intranet gab es mehrere Tausend Zugriffe.

„Klar sind wir dabei: Schließlich interessieren sich auch unsere Leser für so ein Ereignis“

Jürgen Koch
Kölner Stadtanzeiger

„Rüssel heben und dann nach links schwenken“

Der Bagger 260 steht stets im Mittelpunkt. Aber was ist eigentlich ein Absetzer und wer steuert ihn? Absetzerführer Horst Schwermer beantwortet diese Frage.

Absetzer 755: zuerst gestartet, dann schnell aus den Augen, aus dem Sinn. Absetzer 744: im Konvoi stets das Schlusslicht, fährt hinterher, kommt immer als Letzter an. Das Interesse der Fotografen und Kamerteams richtet sich unterwegs vor allem auf den Schaufelradbagger.

Für Horst Schwermer (Foto), Absetzerführer auf dem 755 im Tagebau Garzweiler, ist das kein Problem: „Ich weiß, dass der eine nicht ohne den anderen kann.“ Denn ohne den Absetzer als Abnehmer von Kies und Sand wäre der Förderweg des Baggers unvollständig. Mehr noch: Der Absetzer bereitet der Rekultivierung buchstäblich den Boden. Dieser Gerätetyp schichtet den so

Tagebau Garzweiler in Daten und Fakten

WAS macht eigentlich...

Abbaufeld		
Abbaufeld Frimmersdorf/Garzweiler		66 km ²
Beanspruchte Fläche bis Ende 2003		63,2 km ²
Betriebsfläche Ende 2003		29,2 km ²
Verhältnis Abraum zu Kohle (Gesamtfeld)		3,0 : 1
Großgeräteausstattung gewinnungsseitig		
Schaufelradbagger 70.000 m ³ +t/Tag		1 Bagger
Schaufelradbagger 110.000 m ³ +t/Tag		4 Bagger
Schaufelradbagger 200.000 m ³ +t/Tag		1 Bagger
Schaufelradbagger 240.000 m ³ +t/Tag		1 Bagger
verkippsseitig		
Absetzer 60.000 m ³ +t/Tag		1 Absetzer
Absetzer 110.000 m ³ +t/Tag – 130.000 m ³ +t/Tag		4 Absetzer
Absetzer 240.000 m ³ +t/Tag		2 Absetzer
Bandanlagen		
Gesamtlänge		ca. 68 km
Fördergurtbreite		1,4 bis 2,8 m
Gurtgeschwindigkeit zwischen		4,1 bis 7,5 m/s
Umgerechnet		15 bis 27 km/h

Einsatz mit Haken und Ösen in luftiger Höhe

Die Tagebaugeräte sind unterwegs – ein Beitrag, die Stromversorgung auf Braunkohlebasis langfristig zu sichern. Genau die steht dem Konvoi im Wege.

Es ist ein Job mit Haken und Ösen: Wenn Allal Ellourdani auf den Strommast klettert, ist er gesichert wie ein Bergsteiger. Zum einen muss er in 30 Meter Höhe arbeiten und dazu beide Hände frei haben. Zum anderen weht heute eine steife Brise. „Alles

Gewöhnungssache“, meint der 34-Jährige, der seit 1990 bei der RWE-Tochter SAG Energieversorgungsleistungen arbeitet.

Heute ist er auf der luftigen Höhe von Elsdorf, um mit seinen Kollegen Stefan Flock, Hubert Löwe und Willi Wassilew ein Dutzend Hochspannungsleitungen abzulagen – damit die Großgeräte durchkommen. Unmittelbar an der Autobahn verlaufen eine 110.000- und eine 20.000-Volt-Leitung, die das Umspannwerk Paffendorf mit der Stadt Bedburg verbinden. „Damit die Bedburger fernsehen und ihr kaltes Bier genießen können, wird die Stromversorgung über ein Provisorium im Mittelspannungsbereich von 20.000 Volt gesichert“, berichtet Manfred Gaese (RWE Rhein-Ruhr-Niederlassung in Berg-





genannten Abraum im bereits ausgekohlten Teil des Tagebaus auf. Mit dem 100 Meter langen Abwurfslaufwerk werden Kies und Sand punktgenau verteilt – in der Spitze mit 240.000 Tonnen pro Tag und genauso viel, wie der Bagger auf der anderen Seite des Tagebaus gewinnt.

Kieksen der Hupe quittiert Funkspruch

„Zwei Strich nach innen“, hört Schwermer über Sprechfunk seinen Gruppenleiter Detlef Krämer sagen, wenn er die Fahrtrichtung ändern soll. „Heb den Rüssel etwas an und schwenk dann weiter nach links.“ Schwermer quittiert den Funkspruch mit dem Kieksen seiner Bordhupe und verstellt die vordere lenkbare Fahrwerkgruppe mit einem kurzen Kippen des Joysticks.

„Was vorn ist, habe ich nicht im Blick“, erzählt er. Der 45-Jährige ist auf die Kommandos seines Gruppenleiters angewiesen. Sein Cockpit ist untergebracht am Heck des Geräts oberhalb des Förderbands, auf dem das Material seinen Absetzer erreicht – eine ungewöhnliche Perspektive.

Ungewöhnlich auch die Reisegruppen des Transports: Der Tagebau Garzweiler gibt den Absetzer 744 ab, und bekommt dafür den Absetzer 755. Warum das Hin und Her? „Garzweiler bekommt den Absetzer, um ihn in Garzweiler II an einen Förderweg anzuschließen, der bisher weniger ausgelastet war“, erklärt Schwermer. Den kleineren Absetzer 744 übernimmt Hambach, weil hier ein filigraneres Gerät für die Verkipfung der obersten Bodenschichten auf der überhöhten Innenkippe benötigt wird.

heim) an Mast 19. Die etwa zwei Zentimeter dicken, blanken Strippen aus Aluminium und Stahl werden mit Winden abgelassen und an ein isoliertes Baueinsatzkabel geklemmt. Das verläuft über die Wiese und unter der Baggertrasse hindurch, wird auf ein Portal geführt und dort mit den regulären Hochspannungsleitungen verbunden. Damit der entlastete Strommast nicht umkippt, haben die Monteure drei Ankerseile einen Meter tief in den Boden gerammt.



Sicherheit geht vor für Allal Ellourdani und sein Team.

Sicherheit zuerst – auch für die Beschäftigten. „Wenn es stürmt oder die Leitungen zu vereisen drohen, bleiben wir am Boden“, erklärt Allal Ellourdani. Darüber hinaus ist vor allem Teamarbeit ein Sicherheitsfaktor: „Der Bodemann, der mich absichert, muss genauso wissen wie alle anderen, was oben abgeht.“ Die SAG-Teams sind ständig auf Achse – in ganz Deutschland. Da muss die Chemie auch nach dem Job stimmen. Ellourdani: „Das Team ist wie eine zweite Familie für mich.“

Tagebauleiter Hans-Joachim Bertrams

Transport sichert Tagebauen optimale Förderbedingungen

Der Großgerätetransport hatte hohen Erlebniswert. Dabei war er kein Event, sondern ein betrieblich notwendiges Projekt. Dazu Hans-Joachim Bertrams (Foto unten), Leiter des Tagebaus Hambach.

„Wir Bergleute sind auf die flexible Einsatzmöglichkeit unserer Großgeräte angewiesen. Bagger ist nicht gleich Bagger. Die Geräte haben unterschiedliche Größen und Eigenschaften, die man durch einen flexiblen Geräteeinsatz optimal nutzen kann – damit die Rohstoffversorgung der Kraftwerke und Veredlungsbetriebe optimal gesichert und die Rekultivierung bestmöglich gestaltet werden können.“

Aus diesem Grund ergänzen Schaufelradbagger 260 und Absetzer 744 jetzt den Gerätepark in Hambach. Sie sind kleiner als die dort üblichen Großgeräte. Sie können sinnvoll und wirtschaftlich sowohl in der selektiven Kohlegewinnung als auch bei der Bereitstellung kulturfähiger Böden auf der obersten Sohle eingesetzt werden. Dazu kommt: Tagebaue sind ein vorübergehender Eingriff in die Landschaft. Enden Kohleförderung und Verkipfung, können die Großgeräte abgezogen werden. Deshalb hat Absetzer 755 den Einsatzort gewechselt: Der frühere Tagebau Bergheim ist so weit mit Abraum verfüllt, dass das verbleibende Schwesegerät für die Restarbeiten ausreicht. Vor diesem Hintergrund muss auch dieser Transport



gesehen werden. Für die Kohle- und letztlich für die Stromversorgung müssen wir über Betriebsgrenzen hinaus planen und auch Geräte zwischen den Betrieben so bewegen, dass sie optimale Ergebnisse erzielen können. Damit hilft uns dieser Großgerätetransport, die Position der rheinischen Braunkohle im deutschen Energiemix zu stärken.

Dieser Transport kostet uns rund sieben Millionen Euro. Die hätten wir sparen können, indem wir die Geräte am alten Arbeitsplatz gelassen und damit unbefriedigende Einsatzbedingungen und Arbeitsergebnisse in Kauf genommen hätten. Das wollten wir nicht. Wir wollen, dass es vorangeht mit unserer Braunkohle. Deshalb investieren wir in die Zukunft des Reviers.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Großgeräte haben ihre Einsatzorte sicher und pünktlich erreicht. Wir wissen alle, wie viel Fleiß, Schweiß und Einsatz nötig sind, um so ein Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Das allein reicht allerdings bei weitem nicht aus: Fachwissen, Qualifikation, Erfahrung sind mindestens genauso notwendig. Das fällt jedoch nicht vom Himmel. Die beteiligten Kolleginnen und Kollegen haben in den vergangenen Jahren richtig rangeklotzt, um sich fit zu machen für einen solchen Großeinsatz.



Erwin Winkel

Sowohl bei der Vorbereitung als auch insbesondere in den vier

Wochen des Transports hat jeder Einzelne sein Bestes gegeben. Wenn's eng geworden ist, wurde niemand allein gelassen es wurde gemeinsam zugepackt, bis der richtige Kurs wieder eingeschlagen war.

Druck für den Einzelnen nimmt zu

Das ist es, was die Arbeit überall in unserem Unternehmen auszeichnet. Egal ob bei Spezialprojekten, Revisionen oder im Alltag. Das ist es auch, was zu den hervorragenden Unternehmensergebnissen der vergangenen Jahre geführt hat. Und das mit kleiner werdenden Mannschaften bei größer werdenden Aufgaben. Der Druck – das kann wohl niemand bestreiten – ist immens hoch. Das alles sollte beachtet werden, wenn es mal wieder heißt, neue Spaziele zu definieren.

Augenmaß und Ausgewogenheit

Auch uns Betriebsräten ist bewusst, dass die anstehenden Investitionen – die von uns mit ganzer Kraft unterstützt werden! – erhebliche Anstrengungen für das Unternehmen bedeuten. Doch bei der Verteilung der Lasten sind Augenmaß und Ausgewogenheit gefordert. Hilfreich dabei ist im Übrigen – siehe oben – die Leistungsbereitschaft und zugleich die Möglichkeiten der Mitarbeiter genau zu betrachten. Da kann nicht beliebig draufgesattelt werden. Darauf werden wir bei allen anstehenden Verhandlungen sorgfältig achten. Schließlich wollen wir auch zukünftig Großprojekte mit Akribie und Präzision stemmen. Motivation am Arbeitsplatz ist der Schlüssel zum Erfolg: im rheinischen Revier ebenso wie an allen anderen Standorten zwischen Gündremmingen und Lingen.



Obwohl die Bagger im Vordergrund stehen, machen den Transport erst die vielen Helfer möglich ...

Heinzelmännchen im Hintergrund

Hilfsgerätefahrer, Werkschützer, THW und Feuerwehr

Die Großgeräte ziehen alle Blicke auf sich. Doch den Weg bereiten ihnen die Fahrer vergleichsweise kleiner, unspektakulärer Hilfsgeräte. Ohne die Unterstützung zahlreicher externer Kräfte wäre der ganze Transport nicht möglich.

Acht Raupen und Frontlader stehen nebeneinander wie an einer Startlinie vor der Landstraße, die Schilde hart am Kies. Dann hebt Gruppenleiter Franz-Willi Jansen die Hand, schon schieben die Männer den Kies über den Asphalt. Das Klack-klack-klack der Raupen und das Hupen beim Zurücksetzen mischen sich mit dem Dieseln der Motoren.

Für einfache Landstraßen brauchen die Hilfsgeräte nur wenige Minuten

300.000 Kubikmeter Kies für die Polsterung der Straßenkreuzungen und weicher Partien der Trasse müssen verteilt werden: eine leichte Übung für Jansen, seinen Garzweiler Kollegen Hans-Willi Esser und die Besatzung der Hilfsgeräte. Bei einfachen Landstraßen brauchen sie nur wenige Minuten, um die Überfahrt klarzumachen. Am Ende zieht einer von ihnen die Oberfläche mit dem Schild seines Caterpillars glatt wie Buttercreme auf einer Torte.

Licht in die Sache bringt an der A 61 das Technische Hilfswerk: Mit Power-Moons leuchten die ehrenamtlichen Katastrophenschützer aus Berghem und Bonn den Kreuzungsbereich fast taghell aus. „Im Gegensatz zu den Halogenstrahlern erzeugen die Quecksilberdampf lampen ein schatten- und blendfreies Licht“, nennt THW-Einsatzleiter Dirk Gottschalk die Vorteile. Mit 25 Kameras ist er vor Ort, um Bagger- und Besucherwege auszuleuchten – auch zum Nutzen der zahllosen Hobby- und Profifotografen. Sechs dieser künstlichen Vollmonde leuchten den Großparkplatz an der Wiedenfelder Höhe aus, gespeist von Notstromaggregaten. Den mit Bohlen ausgelegten Durchstich des Elsdorfer Fließes hat das THW im Auftrag von RWE Power mit Neonlampen bestückt, so dass er an eine städtische Fußgängerunterführung erinnert.

Sanitäter und Feuerwehrleute freuen sich: Alles verläuft ruhig

Aus dem nahen Elsdorf sind die Sanitäter des Malteser-Hilfsdiensts im Einsatz: Sie haben ihre Rettungswagen an strategisch günstigen Positionen abgestellt, bleiben aber genauso arbeitslos wie ihre hauptberuflichen Kollegen und die Feuerwehrleute aus den Tagebauen Hambach und Garzweiler, aus



... seien es die Sanitäter, die glücklicherweise nicht zum Einsatz kommen, die Raupen, die den Weg ebnen, oder die Mitarbeiter des Technischen Hilfswerks (v. l.).

dem Kraftwerk Niederaußem und aus dem Technikzentrum Tagebaue/HW. Glücklicherweise gibt es weder Arbeitsunfälle oder Brände beim Transport noch akute gesundheitliche Probleme bei Besuchern.

Besucher haben Verständnis für die Sicherheitsmaßnahmen

Hans-Michael Hamacher (Foto) vom Werk-schutz der Sparte Tagebaue hat sich für den Autobahnabend um 55 Mitarbeiter des Sicherheitsunternehmens WIS verstärkt, das den ganzen Transport begleitet. Stets freundlich sorgen die Männer und Frauen mit ihren orangeroten Helmen dafür, dass die Besucherströme auf den Wegen bleiben. Weder dürfen sie den Baggern zu nahe kommen noch sollen sie Felder oder Vorgärten der Anlieger niedertrampeln. Einsatzleiter

Rudolf Becker: „Die Menschen bringen diesen Maßnahmen viel Verständnis entgegen und scheinen sogar dankbar zu sein, dass alles in wohl geordneten Bahnen läuft.“ Den gleichen Job haben die Paffendorfer und Glescher Feuerwehrleute eine Woche zuvor gehabt: Sie verhinderten, dass wildes Parken die engen Ortsdurchfahrten verstopfte. An neuralgischen Punkten überwacht auch die Polizei den Verkehr.



Fazit: Bei diesem Transport haben Hunderte von Menschen mit ganz unterschiedlichen Aufgaben und Spezialisierungen an ihrem Posten einen guten Job gemacht. Da haben Pläne gestimmt, da wurden

Absprachen verlässlich eingehalten. In einem hoch entwickelten und gut organisierten Industrieland wie Deutschland ist Effizienz nichts Ungewöhnliches. Selten aber sieht man so öffentlich, dass diese Effizienz immer noch vor allem von engagierten Menschen getragen wird – und nicht vom bloßen Ausführen irgendwo programmierter Abläufe und vom Auslösen maschineller Vorgänge per Knopfdruck.

„Alle haben Hand in Hand gearbeitet für das Gelingen des Großprojekts“

Transportleiter Dr. Harald Marx bringt es Ende Juni auf den Punkt, als er nach der Ankunft am Tagebau Hambach seiner Mannschaft dankt: „Alle haben Hand in Hand gearbeitet und zum Gelingen dieses logistischen Großprojekts beigetragen.“

Bypass für die Erft ermöglicht Großgeräten den Übergang

Die Erft taucht ab: Durch vier in der Wiese verlegte Tausenderrohre, wie sie von den Wasserbauern genannt werden, fließt das Wasser rechts am Flussbett vorbei. Für die Überfahrt der Großgeräte ist die Erft auf 60 Meter Länge zugeschüttet. Der Übergang bei Glesch ist einer von zweien, die angelegt werden müssen – mit jeweils bis zu 10.000 Kubikmeter Kies und bis zu 3.700 Kubikmetern Natursteinen. Friedhelm Nies und Horst Franken vom Betrieb Bohrwesen und Wasserwirtschaft (Bowa) wachen darüber, dass sich kein Treibgut vor den Betonröhren des Bypasses verklemmt und das Wasser aufstaut. Mit Hochwasser ist nicht zu rechnen. Und wenn? „Dann können wir das Wasser 15 Kilometer flussaufwärts am Wehr Mödrath in den Kölner Randkanal abschlagen“, berichtet Schichtleiter Werner Alderath. Dann flösse das Hochwasser weiträumig am Revier vorbei bei Köln-Worringen in den Rhein.



Überquerung der Erft: Aus Kies und Natursteinen wird der Übergang geschaffen.



Mini-Fernseher zu gewinnen

Dieser Sommer steht im Zeichen des Sports: Kaum ist die Fußball-EM zu Ende, sitzen die Radprofis bei der Tour de France bereits im Sattel. Und die Eröffnung der Olympischen Spiele in Athen steht schon vor der Tür. Wer bei schönem Wetter diese Top-Ereignisse draußen verfolgen will, muss die folgende Rätselfrage richtig beantworten. Und kann – mit etwas Glück – einen Mini-Fernseher für Balkon oder Garten gewinnen:

Wie viele Besucher waren bei der A-61-Überquerung der Großgeräte vor Ort?

- 1. Preis:** Mini-TV-Gerät, mit 190 Gramm ein absolutes Leichtgewicht
- 2. Preis:** Schnurloses Telefon mit integriertem Anrufbeantworter in modernem Design
- 3. Preis:** „5 Tischspiele in 1“ – damit können auch kleine Athleten ihrer Liebblingssportart nachgehen

Schicken Sie Ihre Lösung per Postkarte an:

RWE Power, team:power, Huysenallee 2, 45128 Essen.
E-Mail: power-redaktion@rwe.com

Einsendeschluss: 16. August 2004. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Bagger trotzt Fußball

Personen auf der Autobahn: Diese Meldung verbreitet nur in absoluten Ausnahmefällen keinen Schrecken. Zum Beispiel wenn die Trasse von Baggern und Absetzern überquert und dazu gesperrt wird. 4.000 Zuschauer wollten sich dieses Schauspiel auf der A 61 in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni nicht entgehen lassen. Und beobachten, wie die Riesen zum Greifen nahe an ihnen vorbeifahren. Trotz des parallel stattfindenden EM-Viertelfinalspiels Niederlande – Schweden ...



D 61	
Werra	87 km
Wendegolfplatz	54 km
Baden	54 km
Ulm	22 km



Langeweile? Auf dem Bagger ein Fremdwort

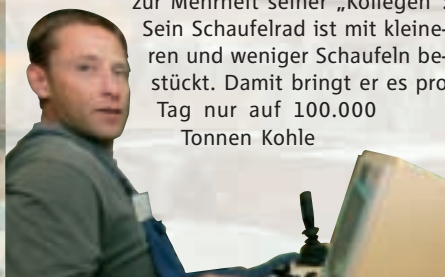
Vor gut 25 Jahren wurde der Tagebau Hambach zwischen Aachen und Köln abgeschlossen, wie es in der Sprache der Bergleute heißt. Heute ist er 335 Meter tief und einer von drei Betrieben, aus denen RWE Power jährlich bis zu 100 Millionen Tonnen Braunkohle fördert.

„Ist mal was anderes: Man sieht die Landschaft von oben“, erzählt Baggerführer Thomas Müller, während er den 260 mit Tempo 10 (Meter pro Minute) zwischen zwei Eisdorfer Ortsteilen hindurchsteuert. Von seinem Führerstand in 19 Meter Höhe hat der gelernte Betriebsschlosser den freien Blick über die Dörfer und das flache Land. Und auch sein Arbeitsplatz ist bereits in Sichtweite: der Tagebau Hambach.

Thomas Müller bringt Verstärkung nach Hambach: Bagger 260 wird bis September auf der vierten Sohle im so genannten Abraum, dann weiter unten auf der sechsten Sohle Braunkohle gewinnen. Dann verfügt Hambach über insgesamt acht Schaufelradbagger, die jedes Jahr rund 40 Millionen Tonnen Kohle und mehr als 250 Millionen Kubikmeter Abraum fördern.

Bagger 260 hat in der selektiven Kohlegewinnung seine Stärke

Der Neue ist ein kleines Gerät im Vergleich zur Mehrheit seiner „Kollegen“: Sein Schaufelrad ist mit kleineren und weniger Schaufeln bestückt. Damit bringt er es pro Tag nur auf 100.000 Tonnen Kohle



und Abraum. Er ist nur halb so leistungsfähig wie die Großen. „Das ist am neuen Arbeitsplatz sein Vorteil“, sagt Thomas Müller. „Er kann optimal in der selektiven Kohlegewinnung eingesetzt werden. Die großen Bagger wären zu schade dafür, weil sie nur mit verminderter Leistung arbeiten würden.“

Die gezielte, das heißt nach Sorten getrennte, Kohlegewinnung ist eine Hauptaufgabe des Tagebaus Hambach. Denn Braunkohle ist nicht gleich Braunkohle. Sie unterscheidet sich in Heizwert, Schwefelgehalt, Ascheanteil und sonstigen Inhaltsstoffen wie Natrium und Kalium. Das ist wichtig für einen möglichst störungsfreien Betrieb der Kraftwerksblöcke.

Alle zwei Stunden wechseln sich die Mitarbeiter auf dem Gerät ab

Zudem ist der Tagebau Hambach der einzige Lieferant im Revier für die besonders schwefel- und aschearme Rohkohle, auf die die drei Veredlungsbetriebe von RWE Power angewiesen sind. Jährlich versorgt der Tagebau die Fabriken in Frechen, Bergheim und Hürth mit rund zehn Millionen Tonnen Rohkohle, die über die Werkbahn angeliefert werden.

Großgerät Führer – ein langweiliger Job? Thomas Müller winkt ab: „Wir arbeiten immer mit höchster Konzentration, um die maximale Leistung mit den Geräten zu erzielen.“ Dabei geht es nicht nur um Quantität, sondern auch um Qualität: Die Baggerbesatzung muss exakt jene Partien des Flözes anschneiden, die von der Tagebauplanung vorgegeben sind, und andere erst einmal stehen lassen. Der ständige Blick auf die Eimerspitzen des drehenden Schaufelrads ermüdet. Alle zwei Stunden wechselt sich Thomas Müller mit dem zweiten Baggerführer an Bord ab. „Ich hab's mal länger versucht: Nach vier Stunden war ich fertig“, berichtet Müller. Den 195 Meter langen und 35 Meter breiten Bagger durch Engpässe zu bugsieren ist ebenfalls nicht ohne: Schließlich hat er einen fürstlichen Wendekreis. Der Baggerführer sitzt ganz vorne, überblickt das Gerät nicht. Ohne Sprechfunkanweisungen seines Gruppenleiters am Boden könnte Müller den Stahlriesen nicht steuern.

Zehn Jahre macht der Bergheimer diesen Job schon und hat viel Erfahrung: „Ich bin schon stolz, dass man mich für diesen Transport ausgewählt hat.“



Planung des Großprojekts dauerte über ein Jahr

Richtige Koordination ist das A und O für die Dienstreise

Gründliche Vorbereitung ist neben dem Wetter eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen einer Reise. Das gilt auch für die Dienstreise der Tagebaugroßgeräte durch das rheinische Braunkohlenrevier.

Es sind Besprechungen mit 20, 30 Teilnehmern aus 20, 30 unterschiedlichen Abteilungen. Stets müssen zusätzliche Stühle in den Konferenzraum geschleppt werden. So finden die Nachzügler wenigstens in zweiter Reihe einen Platz. Auch der Blick auf die Teilnehmerliste zeigt: Großgerätetransporte erfordern große Abstimmungsgespräche. So auch an diesem Mittwoch Ende Mai, 11 Uhr, Haus A, Tagebau Hambach.

Gut ein Jahr zuvor hat in den Tagebauen Hambach und Garzweiler die Planung für das Projekt begonnen. Mit den Transportleitern Dr. Harald Marx und Markus Poths packen die Beteiligten den reisenden Riesen praktisch die Koffer. Ein 50 Mann starkes Team vor allem aus den bergmännischen Fachabteilungen von RWE Power ist seitdem beschäftigt mit Planungen und Absprachen mit Grundbesitzern und Pächtern, Ämtern und Zweckverbänden. Die betroffenen Landwirte etwa richten die Bestellung ihrer Felder ausnahmsweise am Terminkalender des Baggertransports aus. Bodenkundler sondieren die geplante Trasse: Wo ist sie noch nicht tragfähig, wo muss sie durch Kies verstärkt werden? Darauf aufbauend ermittelt die Bauabteilung, wie viel Kies insgesamt beschafft werden muss. Und sie klärt die Frage: Was

können wir selbst, was müssen Fremdfirmen erledigen? Angebote werden eingeholt, Aufträge vergeben.

„Natürlich kann man eine Autobahn nicht montags morgens sperren“

Mit den Straßenbehörden spricht die Bauabteilung ab, wann Landstraßen und Autobahn gesperrt werden. „Klar, dass man die A 61 nicht montags morgens im Berufsverkehr sperren kann“, schmunzelt Transportleiter Harald Marx. Nur samstags auf sonntags ist es ruhig genug, dass die Bagger freie Fahrt bekommen.



Nach der Abschlussbesprechung zur Autobahnüberquerung gibt es für die Transportmannschaft noch eine ordentliche Stärkung.

Eine Reise wird nichts, wenn die nötigen Papiere fehlen: Im September 2003 beantragt RWE Power das Visum, also die Zulassung des Sonderbetriebsplans, beim Bergamt Düren. Diese Aufsichtsbehörde schaltet erst einmal rund 30 Gebietskörperschaften und Fachämter ein: also die Kreise, Städte, Gemeinden, den Erftverband, die Straßenbaulastträger, die Naturschutz- und Landschaftsbehörden. Jeder wird um eine Stellungnahme gebeten. Im Frühjahr 2004 schließlich kommt die Genehmigung.

Minuziöse Planung beweist: Auch ein Dichter kann irren

Ablaufpläne, Fahrpläne, Dienstpläne, Umleitungspläne müssen parallel erstellt werden. Brecht schrieb im „Lied von der Unzulänglichkeit des menschlichen Strebens“ aus der Dreigroschenoper: „Ja, mach nur einen Plan, sei nur ein großes Licht! Und mach dann noch ‘nen zweiten Plan, gehn tun sie beide nicht.“ Für den Transport werden sogar Dutzende Pläne gemacht. Der Großgerätetransport beweist: Brecht irrt ...

Tagebau Hambach in Daten und Fakten

Großgeräteausstattung gewinnungsseitig

Schaufelradbagger	240.000 m ³ +t/Tag	5 Bagger
Schaufelradbagger	200.000 m ³ +t/Tag	1 Bagger
Schaufelradbagger	100.000 m ³ +t/Tag	2 Bagger

verkippungsseitig

Absetzer 240.000 m ³ +t/Tag (Tgb. Hambach)	5 Absetzer
Absetzer 150.000 m ³ +t/Tag (Tgb. Hambach)	1 Absetzer
Absetzer 240.000 m ³ +t/Tag (Tgb. Bergheim)	1 Absetzer

Bandanlagen

Gurtbreite	2,8 m
Geschwindigkeit	7,5 m/s (27 km/h)
Gesamtlänge	rd. 100 km

Abbaufeld

Größe	rd. 8.500 ha
davon Sophienhöhe	rd. 1.160 ha
Kohleninhalt	rd. 2,5 Mrd. t
Abrauminhalt	rd. 15,4 Mrd. m ³

Querung der Autobahn beeindruckt auch den Reaktorfahrer

500 Kilometer der eine, 120 Kilometer der andere. Westfale der eine, bayerischer Schwabe der andere. Beide haben noch nie bei einem Preis-ausschreiben gewonnen. Und beide sind jetzt als Gewinner des team:-Rätsels live dabei, wenn Bagger 260, Absetzer 744 und Bandschleifen-wagen 931 über die Autobahn A 61 rollen.

Gewinner des team:-Rätsels live vor Ort



Ein Projekt wie der Baggertransport ist ohne die Mithilfe vieler Einzelner nicht denkbar: Von den Fahrern der Hilfsgeräte bis zu der Betriebsmannschaft der Großgeräte. Und was für den einen ein fast selbstverständlicher Teil seiner Arbeit ist, zieht auf der anderen Seite große und kleine Besucher an, die die Faszination der Technik hautnah erleben wollen.

Die Hupe von Bandschleifenwagen 931 ertönt: „Vorsicht am Fahrwerk“, warnt der Lautsprecher. Pünktlich zum Start der Großgeräte treffen Karl Schneider und Heinrich Oldenkotte am „Tatort“ ein. Kennen gelernt haben sich die Mitarbeiter und ihre Frauen auf Schloss Paffendorf. „Ich habe das Dillinger Kennzeichen gesehen und wusste, das ist der Kollege aus Gundremmingen.“

Dort im Kraftwerk kennt sich Bauleiter Oldenkotte aus dem Bereich Kraftwerksplanung und -realisierung aus. Er war 1984 an der Errichtung von Block B beteiligt. Ebenso hat er bei Projekten im rheinischen Revier mitgewirkt. Sein derzeitiger – und letzter Einsatzort ist Salzbergen. Am 1. Juli, in vier Tagen also, greift für ihn die 51er-Regelung. „Ein toller Abschluss, bei so einem Transport dabei zu sein.“ Zustimmung des Kopfnicken von Karl Schneider. Der Reaktorfahrer von Block B kennt sich zwar mit Baggern aus. Vor seiner Tätigkeit im Kraftwerk hat der Betriebsschlosser selbst einen gesteuert. „Aber das waren andere Dimensionen!“

Knarrend und knarzend geht es für die Riesen über die Autobahn

Mit Schrittgeschwindigkeit rollt inzwischen auch Bagger 260 die Rampe hinauf. Die Autobahn ist seit 19 Uhr gesperrt. Frontlader und Caterpillars waren im Dauereinsatz, um den Asphalt mit ausreichend Kies zu polstern. „Gut 300.000 Kubikmeter haben wir für die gesamte Trasse benötigt“, erläutert Georg Obholzer, der dafür zuständig ist, dass die Großgeräte überall einen festen Untergrund bekommen, dass ausrei-

chend Material für Rampen und Übergänge vorhanden ist. Die Fahrgeräusche der Riesen beeindruckten Schneider und Oldenkotte. Ihre Aufmerksamkeit gilt auch den Antrieben. Getriebeöl aus ökologisch abbaubarem Raps und Wälzlagerfett sorgen für reibungslosen Rundlauf. „100, es können aber auch 500 sein“, antwortet Schlosser Udo Schellhorn, nach der Zahl der Schmierstellen gefragt. Laufräder, Lager, Getriebe: alles muss gängig gehalten werden.

Zahlreiche Zuschauer an der Trasse winken auch den team:-Gewinnern

Für die team:-Gewinner wird es ernst: Es geht auf den Absetzer 744, der sich der Rampe nähert. Wie wenig ausgeprägt die Fahrspuren des 3.818 Tonnen-Geräts sind, überrascht. Grund: Das Gewicht verteilt sich auf mehrere Hundert Quadratmeter Raupenfläche. Der Bodendruck entspricht in etwa dem eines Menschen. Hartmut Nippert führt die Besucher über seinen neuen Einsatzort. Gemeinsam mit seinen Kollegen wird er den Absetzer 744 im Tagebau Hambach bedienen. Schaukelnd bewegt sich dieser über die Autobahn. Tausende Zuschauer stehen an der Trasse und winken – auch den Gewinnern. „Eine prickelnde Atmosphäre“, meint Karl Schneider, der Zeit findet, sich mit dem Hambacher Kollegen über die unterschiedlichen Schichtdienste im Tagebau und im Kernkraftwerk auszutauschen. Von Vorbehalten zwischen den Energieträgern keine Spur.

Siegfried Ast steuert heute den Absetzer. Der Führerstand befindet sich genau am anderen Ende des Geräts, entgegen der Fahrtrichtung. Alles, was Ast tut, macht er

auf Anweisung, die er vom Boden per Funkgerät erhält. Von Aufregung keine Spur. Er nimmt es auch gelassen hin, dass ihm zahlreiche Medienvertreter über die Schulter blicken, ihn fotografieren oder filmen.



Spannendes Erlebnis für die team:-Sieger Heinrich und Helga Oldenkotte, Silvia und Karl Schneider (v. l.).

„Gibt es einen Mannschaftsraum?“, will Schneider wissen. Natürlich – schließlich geht eine Schicht über acht Stunden. Auf dem Weg zurück auf den Boden macht Hartmut Nippert dort Halt und außerdem noch einen Abstecher in die Werkstatt. „Kleinere Reparaturen erledigen wir sofort“, erklärt Betriebsschlosser Harald Küppers. Instandhaltung und Wartung gehören zu seinen Aufgaben. Und hören, ob es irgendwo nicht rund läuft. „Dazu braucht man sicher eine Menge Erfahrung“, merkt Heinrich Oldenkotte an. Harald Küppers nickt.

Auf der A 61 darf kein Krümel liegen bleiben – aus Gründen der Sicherheit

Zurück im Info-Mobil. Die team:-Gewinner lassen das Erlebte Revue passieren. Die Aufräumarbeiten sind im Gang. Die Hilfsgeräte befreien die A 61 vom Kies, kein Krümel darf liegen bleiben – aus Gründen der Sicherheit. Schon am nächsten Mittag soll der Verkehr wieder rollen. Dann sind auch Schneider und Oldenkotte auf der Autobahn. Der eine Richtung Süden, der andere Richtung Norden. Mit einer Vielzahl neuer Eindrücke.



Übergabe der Unterlagen von Hans-Joachim Bertrams (2. v. l.) und Werner Koenigs (2. v. r.). Stellvertretend für ihre Teams nahmen Dr. Harald Marx (r.) und Markus Poths (l.) den Dank der Führungskräfte entgegen.

Dickes Lob und Gulaschsuppe

„Die Tagebaubetriebe sind zwar selbstständige Einheiten, aber Ihr Einsatz hier zeigt, dass es für Sie selbstverständlich ist, über Betriebsgrenzen hinweg teamorientiert zusammenzuarbeiten.“ Ein dickes Lob bekommen die Transportmannschaften von Hans-Joachim Bertrams, dem Leiter des Tagebaus Hambach. Mit ihm und dem Garzweiler Tagebauvize Werner Koenigs treffen

sie sich auf der Neurather Höhe. Dort haben sich am Vortag die Wege der beiden Gerätgruppen gekreuzt. Zum einen übergeben Koenigs und Bertrams die Geräte symbolisch in die Regie des jeweils anderen Betriebs. Zum anderen bedanken sie sich persönlich bei ihren Mitarbeitern. Sie loben die hohe Motivation der Mannschaften. Und zur Stärkung gibt's eine Gulaschsuppe.

Zahlenspiele

Hilfsgeräteeinsatz

- vier schwere Kettendozer zum Bewegen großer Kiesmengen
- vier große Radlager zur Beladung der Lkws
- drei Hydraulikbagger zum Schließen und Öffnen der Erft
- zahlreiche Lkws unterschiedlicher Größe zum Abtransport der Baumaterialien

Massenbewegung

- 300.000 Kubikmeter Kies zum Schutz der querenden Straßen und zur Sicherung des Untergrunds
- 3.700 Kubikmeter Wasserbausteine zur Erstellung der Erftüberquerungen
- 1.600 Kubikmeter Schotter zum Schutz der Gleise der Deutschen Bahn

Ein Bagger wiegt allein so viel wie 11.250 VW Golf

240.000 Tonnen Kohle in 16.000 Kiestaster schaufeln: eine Aufgabe für ein riesiges Heer von Arbeitern – oder die Leistung eines großen Schaufelradbaggers, die er täglich unter der Regie von vier bis fünf Bergleuten erbringt.

Schaufelradbagger gewinnen sowohl Abraum als auch Kohle. Dies geschieht mit Schaufeln, die in ein Rad eingelassen sind wie die Zähne eines Zahnrads. Das Schaufelrad ist am Ende eines Fachwerkauslegers gelagert, der auch das Förderband für den Abtransport der Massen trägt. Der Schaufelradausleger gehört zu dem schwenkbaren Oberbau des Baggers. Er kann gehoben und gesenkt werden. Das besorgt die Hubwinde auf dem Gegengewichtsausleger. Seile übertragen die Hubkräfte über zwei markante, bis zu 96 Meter hohe Pylonen aus Stahlfachwerk. Der Ballast am Ende des Gegengewichtsauslegers gleicht das Gewicht des Schaufelradauslegers aus.

Steigende Leistung

Die Förderleistung der Bagger im Tagebau wurde im Laufe der Jahrzehnte erheblich gesteigert, um die Produktionskosten im Griff zu behalten. Denn von Anfang an musste pro Tonne Braunkohle mehr und mehr Abraum beseitigt werden – eine Folge der geologischen Lagerstättenbedingungen.

Jahr	Förderleistung in m ³ /d	Gewicht in t	Höhe in m
1910	2.000	60	10
1942	22.000	1.300	24
1955	110.000	5.860	70
1978	240.000	13.500	96

Ober- und Unterbau des Baggers sind über einen Drehkranz schwenkbar miteinander verbunden; die Stahlkugeln des Lagers sind so groß wie Fußbälle. Eine Zwischenbrücke verbindet den eigentlichen Bagger mit dem ebenfalls fahrbaren Beladegerät: Dort fällt Kohle oder Abraum auf das Förderband. Die größten Bagger wiegen 13.500 Tonnen, so viel wie 11.250 VW Golf. Das Gewicht verteilt sich über zwölf Raupenfahrwerke auf 666 Quadratmeter Auflagefläche. Für die Stromversorgung hat jeder Bagger eine Kabeltrommel mit 1.200 Meter Stromleitung an Bord. Das Fahrwerk wird elektrisch angetrieben; die Fahrwerksmotoren der größten Bagger haben eine Nennleistung von 2.100 Kilowatt (entspricht 2.835 PS). Damit können sie bei Tempo 0,6 km/h rund zehn Meter pro Minute zurücklegen.

Neue Technik bringt alte Hasen zum Staunen

24 Pensionäre lassen sich die Modernisierungsmaßnahmen erklären

„Ein neues Schaufelrad!“ – „Keine Kabeltrommel mehr.“ – „Die Leitungen sind ja alle neu.“ Diese Besuchergruppe muss Dr. Carsten Geisler nicht groß ins Thema einführen. 24 Pensionäre, die alle lange auf dem Bagger 260 gearbeitet haben, wollten bei der Landpartie dabei sein. Und der Projektleiter hat spontan zugesagt.

„Die größte Herausforderung war der Zeitplan“, erläutert Geisler. Auf acht Monate waren Instandhaltung und Ertüchtigung begrenzt: „Zeit ist Geld! Wir wollten die Förderverluste durch die Reparatur möglichst gering halten.“ Dabei helfen sollte ein verändertes Projektmanagement: Die Arbeiten der Maschinen- und der Elektrotechnik wurden an ein Firmenkonsortium vergeben, in dem sich mehrere Unternehmen zusammenschlossen und ihre Tätigkeiten koordinieren mussten. Vorteil für RWE Power: „Wir hatten nur einen festen Ansprechpartner.“

Der Maschinenbauingenieur aus dem Technikzentrum Tagebau/HW erklärt, dass diese Form der Auftragsvergabe zunächst für Verwunderung gesorgt habe, sich die Verhandlungen dadurch verzögert hätten. „Insgesamt hat sich das Verfahren bewährt, auch für die Unternehmen“, urteilt der Projektleiter.

„Zeit ist Geld: Wir wollten die Förderverluste möglichst gering halten“
Dr. Carsten Geisler

Bagger 260 – technische Daten auf einen Blick

Höhe	67 m
Länge	195 m
Geschwindigkeit (m/min)	10 m
Dienstgewicht	7.386 t
Tragende Raupenfläche	541 m ²
Leistung	7.515 kW
Besatzung	4 bis 5 Mann
Förderleistung	110.000 m ³ +t/Tag

Folge: Bei anderen Großprojekten soll es jetzt ebenfalls angewendet werden.

Bis zu 150 Fachleute arbeiteten ab Oktober 2003 gleichzeitig am Bagger. Das erforderte minutiös-dadurch verzögert hätten. „Insgesamt hat sich das Verfahren bewährt, auch für die Unternehmen“, urteilt der Projektleiter. Die Organisation. Ein Beispiel: Der Projektplan umfasste über 500 Einzeltermine. Alles war dabei ausgerichtet auf ein Ziel: die Fertig-

Auf einen Blick: Bergbau von A bis Z

Abraum: Bodenmaterial (Kies, Sand, Schluff, Ton), das beiseite geräumt werden muss, um an einen Bodenschatz heranzukommen (auch: Deckgebirge)

Absetzer: Großgerät, das im Braunkohlentagebau zum Verkippen von Abraum eingesetzt wird

Außenkippe: Kippe außerhalb des jetzigen Tagebaus, in dem der Abraum bewegt wird

Bandanlage/Bandstraße: Über eine Bandanlage fahrbarer Wagen auf Raupenkettensystemen oder Schienen, der zum Beispiel Abraum vom Förderband nimmt und an den Absetzer übergibt

Flöz: Schicht, die den nutzbaren mineralischen Rohstoff führt

Gewinnung: Abtrag von nutzbaren Rohstoffen

Hilfsgeräte: Fahrzeuge zur Beförderung von Materialien und zur Instandsetzung/Instandhaltung, wie Planiertrappen, Raddozer und Autokrane

Kabeltrommelwagen: Fahrzeug mit Kabeltrommel zur Verlegung der Stromversorgung von Großgeräten

Kippe: Ablagerung von Abraum und anderen Schüttgütern

Rampe: Schiefe Ebene im Tagebau, auf der Großgeräte und andere Fahrzeuge Höhenunterschiede zwischen den Arbeitsebenen überwinden

Schaufelradbagger: Großgerät zum Lösen und Verladen von Braunkohle und Abraum im Tagebau

Sohle: Arbeitsebene in einem Tagebau

Sümpfung: Heben und Ableiten von Grundwasser zur Trockenhaltung der Tagebaue, durch Tauchmotorpumpen in Entwässerungsbrunnen

Teufe: bergmännischer Begriff für die Tiefe, gemessen ab Geländeoberkante

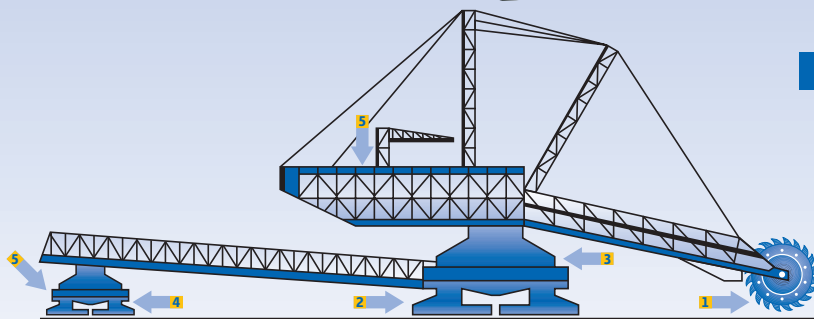
Verkipfung: Ablagerung von Abraum und anderen Schüttgütern

Zwischenmittel: Abraumschicht zwischen zwei Flözen



Erklärte den ehemaligen Kollegen bei seiner Führung auch den neuen Antrieb: Projektleiter Dr. Carsten Geisler vor dem Bagger 260.

Maßnahmen zur Instandsetzung und Ertüchtigung Bagger 260



- Erneuerung E-Leitungsanlage, Umstellung auf 30 kV *
- Erneuerung von Schmutzabstreifern, Korrosionsschutz, Feuerlösch- und Bedüsungsanlage, Umbau von Förderbandantrieben und Einbau von Gurtgerätdlaufsteuerungen *
- 1 Einbau neues Schaufelrad (inkl. Steinschaufeln, drehzahlstellbarer Antrieb, Getriebesanierung)
- 2 Sanierung Fahrwerke
- 3 Leistungsertüchtigung Bd. 4, Sanierung Schwenkwerke
- 4 Teilautomatisierung Beladewagen
- 5 Sanierung Maschinentechnik- und Elektrotechnikhäuser, Erneuerung Ballastverfahrkransteuerung

* betrifft das gesamte Gerät

Wiedersehen auf dem Reparaturplatz

„Viele ehemalige Kollegen habe ich gefragt, ob es Interesse gibt, den Bagger 260 noch einmal während des Transports zu sehen. Es gab keine Absagen!“ Fritz Hofstede, fast 20 Jahre als Elektriker bei RWE beschäftigt und mittlerweile längst im Ruhestand, ist Initiator des Pensionärbesuchs. „Die Idee kam mir, als ich durch Zufall den Bagger 260 im Tagebau Garzweiler auf seinem Reparaturplatz entdeckte.“ Das Gerät, erinnert sich der ehemalige Betriebselektriker, ist Ende 1962 im Tagebau Fortuna-Garsdorf nach etwa zweijähriger Bauzeit in Betrieb gegangen. Es war besetzt mit drei Schichten zu je sieben Mitarbeitern. Aus der Ferne schauen reichte Hofstede nicht: „Mich interessieren auch die Details.“ Also bemühte er sich um einen Termin und trommelte die alten Kollegen zusammen.

Nach der Besichtigung gab's eine Führung durch die Ausstellung in Schloss Paffendorf. Bei Kaffee und Kuchen tauschten die „alten Hasen“ Erinnerungen aus und diskutierten intensiv die Veränderungen an „ihrem“ 260.



Wiedersehen: 24 Pensionäre kamen zum 260.

stellung zum Start des Großgerätetransports. Und Carsten Geisler ist die Erleichterung anzumerken, dass sich der 260 pünktlich in Bewegung gesetzt hat.

Weithin sichtbar ist das neue, 100 Tonnen schwere Schaufelrad, das angepasst ist an die Abbaubedingungen im Tagebau Hambach. Auf der 6. Sohle warten Kohle- und verhärtete Toneisensteinschichten auf das Gerät. Der neue Schaufelradantrieb mit variabler Drehzahl optimiert die Möglichkeit, die verschiedenen Kohlesorten und die verfestigten Abraumschichten in Hambach zu fördern, ohne dass die Förderleistung reduziert werden muss. „Kohle kratzen“ nennen das die Fachleute, wenn mit hoher Drehzahl des Schaufelrads ein schmaler Span (Streifen) gewonnen wird.

Auch die weiteren Neuerungen springen den Ehemaligen sofort ins Auge. Die kompakten Standardgetriebe, die in der Wartung deutlich günstiger sein werden als die Getriebe alter Bauart, die Feuerlösch- und Staubbekämpfungsanlage, 45 Kilometer Elektroleitungen, die komplett ausgetauscht worden sind. Überraschungen, berichtet Geisler, sind

nicht ausgeblieben: größerer Aufwand bei der Instandsetzung der Schmieranlagen und beim Korrosionsschutz, in die Ertüchtigung der Blechteile besonders in den Schaltanlagen musste ebenfalls mehr investiert werden.

„Aber“, so Geisler weiter, „das wundert nicht.“

Der 260 wurde in Garzweiler nicht mehr benötigt, war zur Verschrottung vorgesehen.“ Sein Vergleich: „Wenn Sie Ihr Auto verschrotten wollen, sorgen Sie auch nur dafür, dass es bis dahin verkehrstüchtig bleibt. Mehr nicht.“

Der Großgerätetransport ist abgeschlossen, wenn Bagger und Absetzer an ihren neuen Einsatzorten angekommen sind. Für Geisler und sein zehnköpfiges Team aber geht die Arbeit weiter. Rund vier Wochen benötigen sie noch, um den 260 optimal auf die neuen Bedingungen einzustellen.

Die „Schicht“ für die Pensionäre endet nach 90 Minuten und unzähligen Fragen. Stellvertretend bedankt sich Organisator Fritz Hofstede beim Projektleiter: „Ich dachte, wir kennen das Gerät ganz gut. Aber es sind eine Menge neuer Dinge dazugekommen. Das war für uns alle ein toller Tag!“

„Auf dem Gerät hat sich gerade technisch eine Menge getan!“
Fritz Hofstede



Bagger steuern im alten Gemäuer

Probefahrt im Schloss: Viele Besucher wollten einmal das Gefühl auf der Kanzel nachempfinden.

Antworten und frischer Kaffee am Info-Mobil

Es war an jedem Tag an Ort und Stelle: das Info-Mobil der Unternehmenskommunikation. Eine beliebte Anlaufstelle nicht nur für Besucher.

Kirmesatmosphäre beim Baggertransport: Vor allem an den Wochenenden scharen sich Menschenmassen ums Info-Mobil der RWE Power. Kinder wie ihre Eltern sind fasziniert von den „Riesen“ und haben entsprechend viele Fragen. Antworten und Info-Material bekommen sie von der Besatzung des Info-Mobils.



Das ist – gelenkt von Heinz Steuer und Armin Muckel von der Fahrbereitschaft Weisweiler (Bild oben) – immer in Sichtweite der Großgeräte zu finden. „Die Poster vom Bagger 260 werden uns fast aus den Händen gerissen“, freut sich Thomas Saus, der wie alle Mitarbeiter der Unternehmenskommunikation hier Dienst tut. Einer Schulklasse erklärt derweil seine Kollegin Felicia Sigglow (unten), wie die Großgeräte funktionieren. „Sind die riesig!“ Das hört sie mehr als einmal. Auch viele am Transport beteiligte Mitarbeiter kommen zum Info-Mobil, nehmen zum Beispiel Ehrengäste und Journalisten in Empfang. Und eine frische Tasse Kaffee gibt es auch immer ...



Freizeit Tipps

Termine im Innenhof des Schlosses

Sonntag, 1. August:

OK-Jazzband

Dixieland-Frühscoppen; 11 – 13 Uhr

Mandolinen-Orchester

Frechen 1926/31

16 – 18 Uhr

Sonntag, 15. August:

Elke Abts und Jerry Gold

präsentieren deutsche Schlager; 11 – 13 Uhr

Sonntag, 5. September:

Charly's Swingcats

Dixieland-Frühscoppen;

11 – 13 Uhr

Shanty-Chor Neuss e. V.

16 bis 18 Uhr

Sonntag, 19. September:

Das Orchester der RWE Power AG

präsentiert „Movie and More“; 11 – 13 Uhr

In eigener Sache

Zu dick oder zu dünn, zu viel Text oder zu wenig: Wie gefällt Ihnen die erste Ausgabe der team:power extra? Die Redaktion freut sich auf Kritik, Lob, Anregungen! Schreiben Sie uns.

i RWE Power
team:power extra
Huysenallee 2
45128 Essen
M: power-redaktion@rwe.com

Einen Baggerführerstand von innen sehen – das kann man jetzt in Schloss Paffendorf.

Schreiner Jonny Komarek aus dem Technikzentrum Tagebaue und Auszubildende des Tagebaus Garzweiler bauten den Baggerführerstand in Originalgröße in der Dauerausstellung auf Schloss Paffendorf in Bergheim auf – extra zum Großgerätetransport.

Betriebsfunk und Arbeitsgeräusche kommen vom Band. Tafeln in Text und Bild beantworten die häufigsten Fragen: Warum sind Bagger so groß? Wie wird man Baggerführer? Was tankt ein Bagger?

Der Führerstand bleibt vielleicht auf Dauer in dem historischen Schloss – am Wochenende können dann die Besucher nachempfinden, was ein Baggerführer bei seiner Tätigkeit alles beachten muss.

Romantik trifft Technik

Schloss Paffendorf vereint unterschiedliche Baustile

Die historische Kulisse von Schloss Paffendorf beeindruckt Besucher von nah und fern. Die alten Gemäuer blicken auf eine lange und bewegte Geschichte zurück: Bereits im 13. Jahrhundert ließ die „Herrschaft Paffendorf“ in den



Sümpfen der Erftniederung eine wehrhafte Burg errichten. Auf ihren Trümmern wurde zwischen 1531 und 1546 ein Schlösschen im Renaissancestil erbaut. Dem damaligen Zeitgeschmack ent-

sprechend wurde es ab 1861 im neugotischen Stil umgebaut. Diesem Umbau, der vier Jahre in Anspruch nahm, verdanken die Gebäude ihre romantischen Türmchen, Zinnen, Balkone, Balustraden und den figürlichen Schmuck.

Als der fortschreitende Tagebau Fortuna-Garsdorf 1958 die zum Schloss gehörenden rund 7,5 Hektar großen Ländereien erreichte, verkaufte die damalige Eigentümerin den gesamten Besitz an RWE.